

Der Justizrath erblickte ganz deutlich vor sich eine Laterne brennen, und hinter dieser ein großes Gebäude; Alles sah bekannt und prächtig aus, das war die Oststraße, wie wir sie kennen, er lag mit den Beinen gegen eine Pforte hin, und gerade gegenüber saß der Wächter und schlief.

„Du mein Schöpfer, habe ich hier auf der Straße gelegen und geträumt!“ sagte er. „Ja, das ist die Oststraße! wie prächtig hell und bunt! Es ist doch erschrecklich, wie das Glas Punsch auf mich gewirkt haben muß!“

Zwei Minuten später saß er in einer Droschke, die mit ihm nach Christianshafen fuhr; er gedachte der Angst und Noth, die er ausgestanden, und pries von Herzen die glückliche Wirklichkeit, unsere Zeit, die mit allen ihren Mängeln doch weit besser wäre als die, in der er vor Kurzem gewesen war.

III. Des Wächters Abenteuer.

„Da liegen ja wahrlich ein Paar Galoschen!“ sagte der Wächter. „Die gehören sicher dem Lieutenant, der dort oben wohnt. Sie liegen gerade bei der Thür!“

Gern hätte der ehrliche Mann geklingelt und sie abgeliefert, denn da war noch Licht, aber er wollte nicht die übrigen Leute im Hause wecken und deßhalb ließ er es sein.

„Das muß recht warm sein, ein Paar solcher Dinger anzuhaben!“ sagte er. „Sie sind so weich im Leder. Sie passen gut an meine Füße. Wie ist es doch drollig in der Welt! nun könnte er sich in sein warmes Bett legen, doch sieh, ob er es thut! da geht er den Fußboden auf und nieder! das ist